

Redaktion Südtirol: info@tageszeitung.it

# Ewige Kranke

Jeder vierte Südtiroler leidet an Diabetes, Asthma und Co. 28 Prozent der Bevölkerung ist chronisch krank – und benötigt mehr als drei Viertel der Ressourcen des Sanitätssystems.

**Chronische Krankheiten:** Werden bis zum Jahr 2030 auf 32 Prozent ansteigen.

von Karin Köhl

Der Kampf gegen chronische Krankheiten hat für die Weltgesundheitsorganisation WHO höchste Priorität. Das gilt auch für Südtirol: Hierzulande sind nämlich 28 Prozent der Bevölkerung chronisch krank. Tendenz steigend. Dabei drängt sich die Frage auf: Wie

**Im Jahr 2013 starben in Südtirol laut Schätzungen im Gesundheitsbericht 1.445 Personen an Tumoren.**

gesund ist Südtirol? „Im Vergleich zu anderen Ländern ist Südtirol gesund und jung“, betont die Gesundheitslandesrätin Martha Stocker. Und dennoch: Gesund sieht eigentlich anders aus, denn 28 Prozent der gesamten Bevölkerung leiden an chronischen Krankheiten. 140.100 Südtiroler leiden an Diabetes, Bluthochdruck und anderen chronischen Krankheiten. Bei Senioren über 65

## Das KURZINTERVIEW

**Gesundheitslandesrätin Martha Stocker über den Ausbau der Angebote für chronisch Kranke – und die Einsparungen anderenorts.**

**Tageszeitung:** Frau Stocker, sind wir Südtiroler ein krankes Volk?  
**Martha Stocker:** Wir sind eigentlich relativ gesund. In anderen Ländern liegt die Anzahl der chronisch Kranken viel höher. Natürlich nehmen diese Krankheiten im Alter zu. Wir haben das große Glück, eine hohe Lebenserwartung zu haben. Damit gehen aber auch chronische Krankheiten einher. Aber wir sind instande, die Menschen gut zu begleiten. Derzeit leiden 28 Prozent der Südtiroler an chronischen Krankheiten, 2030 sollen es bereits 32 Prozent sein. Bereitet Ih-

nen das Kopfzerbrechen? Mit einer älter werdenden Bevölkerung nehmen natürlich auch die chronischen Krankheiten zu, damit wird man sich auseinandersetzen müssen. Wir werden versuchen, die Menschen möglichst gesund zu erhalten und in die Prävention zu investieren. Wenn sich Menschen viel bewegen und sich fit und gesund halten, ist das die beste Prävention überhaupt. Kann man den Anstieg von chronischen Krankheiten und den Mehrbedarf mit den Kürzungen im Sanitätsbereich vereinen?



Carla Melanti

wohnern aus anderen Gründen ins Krankenhaus müssen, während 380 von 1.000 Einwohnern aufgrund einer chronischen Krankheit sich ans Krankenhaus wenden. Am häufigsten benötigen Patienten dabei Hilfe bei Herzinsuffizienzen. Auch bei den Facharztbesuchen, bei Laboruntersuchungen und bei der Nachfrage nach Medikamenten zeichnet sich ein ähnliches Bild (siehe Infographik). 28 Prozent der Bevölkerung leiden an einer chronischen Krankheit – und brauchen dennoch 77 Prozent

## Die häufigsten chronischen Krankheiten

Bluthochdruck	77.241 Erkrankte
Diabetes	21.530 Erkrankte
Atemwege	16.129 Erkrankte
Asthma	8.332 Erkrankte
Herzinsuffizienz	7.481 Erkrankte
Niereninsuffizienz	3.745 Erkrankte
Parkinson	1.424 Erkrankte

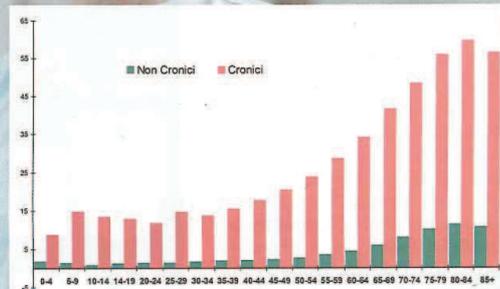


Martha Stocker

Wir haben genau im Bereich der chronischen Krankheiten angesetzt, weil wir wissen, dass wir hier verstärkt handeln müssen. Wenn man eine Reform macht, macht man sie immer aufgrund der Herausforderungen – und die sind in diesem Bereich die älter werdende Gesellschaft. Wenn an dieser Stelle verstärkt wird, wo wird dafür gespart? Die Vorschläge sind relativ klar auf dem Tisch: Braucht man bestimmte Angebote mehrmals oder könnte man einige etwas reduzieren und dafür aber im Territorium und in der Begleitung dieser Menschen verstärken.

Interview: Karin Köhl

## Medikamentenverbrauch 2014



der Ressourcen, die im Südtiroler Gesundheitswesen zur Verfügung stehen. Dass es nicht leicht ist, diese Verteilung unter einen Hut zu bringen, ist sich Gesundheitslandesrätin Martha Stocker durchaus bewusst: „Natürlich brauchen diese Patienten eine Akutversorgung im Krankenhaus.“ Wichtig sei hierbei nicht nur die Präventionsarbeit, sondern vor

## Der Südtiroler

Der durchschnittliche Südtiroler ist 41,9 Jahre alt. Im Vorjahr kamen in Südtirol 5.546 Kinder zur Welt, die Geburtenrate liegt demnach bei 1,66 während sie im Staatsgebiet bei 1,43 liegt. Auch die Lebenserwartung liegt durchschnittlich höher als im restlichen Italien und anderen europäischen Ländern: Frauen werden durchschnittlich 85 Jahre und Männer 80,6 Jahre alt. Auch hält man sich hierzulande fit: 54 Prozent der Südtiroler sind sportlich aktiv, 34,5 Prozent betreiben regelmäßig Sport, sieben Prozent vermeiden körperliche Aktivitäten. Während in Italien 42 Prozent der Bevölkerung übergewichtig sind, sind es in Südtirol lediglich 27 Prozent. Sieben Prozent sind hingegen fettleibig.

allem die Pflege im Territorium, betont Martha Stocker in Hinblick auf die Sanitätsreform. „Gerade im Zuge dieser Reform soll die Pflege im Territorium verstärkt werden. Mit einer permanenten und ständigen Begleitung vor Ort soll dieser Krankenhauslastigkeit entgegengewirkt werden“, betont sie. Zudem solle vermehrt mit Betreuungspfaden sowie vernetzt gearbeitet werden. Bei den Todesursachen haben die Tumorkrankheiten zugenommen und die Infektionskrankheiten abgenommen. Im Jahr 2013 starben in Südtirol laut Schätzungen im Gesundheitsbericht 1.445 Personen an Tumoren, davon 832 Männer und 613 Frauen. „Die Zahlen liegen hierbei allerdings im Durchschnitt“, beschwichtigt Carla Melanti, Leiterin der epidemiologischen Beobachtungsstelle. Dennoch: „Die häufigsten Todesursachen sind Tumore und Erkrankungen des Herzkreislaufsystems.“